

TAFEL XXIV.

HEINRICH VON RUGGES

LEICH VOM HEILIGEN GRÄBE.

Cod. lat. 4570 (= Bened. 70) ist aus Benediktbeuren durch die Säkularisation an seinen jetzigen Aufbewahrungsort gekommen. Sein Hauptinhalt ist der Canon decretorum pontificum des Bischofs Burkhard von Worms (1000—1025). Die Zeit der Niederschrift gibt der Schreiber auf Blatt 239<sup>v</sup> selbst an: Anno domini millesimo .CVIII .indictione .II .XIII .kalendis aprilis completus est liber iste (20. März 1108). Die Angabe des Münchener Handschriftenkatalogs: Codicem scripsit (v. f. 239<sup>b</sup>) Burchardus monachus beruht auf einem Versehen. Auf Blatt 239<sup>v</sup>—240<sup>v</sup> ist „ein leich von deme heiligen grabe“ eingetragen, in dessen letzter Strophe sich der Dichter, Heinrich von Rugge, selbst als Verfasser nennt. Das Gedicht ist wohl kurz nach 1190, dem Todesjahr Friedrich Barbarossas, entstanden und wenig später ist auch die vorliegende einzige erhaltene Niederschrift anzusetzen.

Docen hat als erster das Gedicht gewürdigt und herausgegeben (1813).

Vgl. Docen in der Allgemeinen Zeitschrift von Deutschen für Deutsche, I 1813, S. 445—461. — Minnesangs Frühling. Mit Bezeichnung der Abweichungen von Lachmann und Haupt und unter Beifügung ihrer Anmerkungen neu bearbeitet von Vogt. 1911, S. XIII und Nr. XIV. — König im Archiv für katholisches Kirchenrecht Bd. 87, 1907, S. 393—406.

TAFEL XXIV.

HEINRICH VON RUGGES

LEICH VOM HEILIGEN GRÄBE.

Cod. lat. 4570 (= Bened. 70) ist aus Benediktbeuren durch die Säkularisation an seinen jetzigen Aufbewahrungsort gekommen. Sein Hauptinhalt ist der Canon decretorum pontificum des Bischofs Burkhard von Worms (1000—1025). Die Zeit der Niederschrift gibt der Schreiber auf Blatt 239<sup>v</sup> selbst an: Anno domini millesimo. CVIII. indictione. ii. XIIII. kalendas aprilis compleatus est liber iste (20. März 1108). Die Angabe des Münchener Handschriftenkatalogs: Codicem scripsit (v. l. 239<sup>v</sup>) Burchardus monachus beruht auf einem Versehen. Auf Blatt 239<sup>v</sup>—240<sup>v</sup> ist „ein leich von dema heiligen grabe“ eingetragen, in dessen letzter Strophe sich der Dichter, Heinrich von Rugge, selbst als Verlasser nennt. Das Gedicht ist wohl kurz nach 1100, dem Todesjahr Friedrich Barbarossas, entstanden und wenig später ist auch die vorliegende einzige erhaltene Niederschrift anzusezen.

Docen hat als erster das Gedicht gewürdigt und herausgegeben (1813).

Vgl. Docen in der Allgemeinen Zeitschrift von Deutschen für Deutsche. I 1813, S. 445—461. — Minnesang Frühling. Mit Bezeichnung der Abweichungen von Lachmann und Haupt und unter Beiliegung ihrer Kamerkungen neu bearbeitet von Vogt. 1911, S. XIII und Nr. XIV. — König im Archiv für katholisches Kirchenrecht Bd. 87, 1907, S. 393—406.



Die vorliegende Tafel, die Blatt 239<sup>a</sup> und 240<sup>b</sup> wiedergibt, ist von besonderem Interesse, weil sie ein sehr interessantes Beispiel für den seltsamen Fall darstellt, dass der jüngere Eintrag einer älteren Schreibweise folgt als der, zeitlich genau bestimmte, frühere Eintrag: der lateinische Text auf der oberen Hälfte des linken Blattes gehört dem Anfang des XII. Jahrhunderts an — er ist am 20. März 1168 zu Ende gebracht worden —, des später angefügte Ende, die ebenfalls wohl Menschenalter. Obwohl also drei Menschenalter deutsche Gedichte ist vom Ende des gleichen Jahrhunderts, der Schreibstruktur sind noch weitere Unterschiede zu beobachten. Das Deutsche ist kraftig, flüssig, kann der deutsche Text wieder das gekürmte <sup>z.</sup>, das im Lateinischen eben in der Halle der Fäule nach <sup>o</sup> gestellt ist (A. Z. 4), noch das runde <sup>s</sup>, das dort wenigstens vornehmlich und Höhe, die Zahl der Zeilen und der an einer Zeile befindlichen Buchstaben nimmt ab, die weit- und seidenreichen Rhythmen der Buchstaben nehmen zu. Das Lateinische dagegen schliesst seine Kleinen, aber gut durchgeholteten Buchstaben enger zusammen, wodurch ein gleichmässiger, eisenthautes Schriftbild entsteht, das durch die Anwendung von Rot bei der Überschrift (A. Z. 12), bei den Seitenrändern (A. Z. 13 und 19), bei der Unterschreibung (A. Z. 19) und ganz oben am Bastrand und bei den rotegezeichneten Maiuskeln noch gefälliger wirkt.

Im deutschen Text wechseln bei l. h. b. k Schäfte mit lauten, schrägen Fünfstrich-Buchstaben (A. Z. 22, 23, 24; B. Z. 14) und solche, bei denen er nicht im beschrieben ist (A. Z. 33; B. Z. 7), mit einander ab, <sup>a</sup> ist in der Wurzelzahl der Fälle offen; vgl. darüber das obige <sup>a</sup> der karolingischen Zeit (Tafel I). Das neben seinem geraden d (A. Z. 28) überwiegende unordnade d zeigt ebenfalls nicht die Eigenthalt, dass der Körper oben offen bleibt

(A. Z. 21). <sup>e</sup> hat am Wortende übers einen kraffigen nach unten geschwungenen Punkt an der nach oben gehenden Zunge (A. Z. 27); im Wortinneren ist es manchmal von c nur schwer zu unterscheiden (B. Z. 20). <sup>f</sup> ist meist unten nicht ganz geschlossen. <sup>l</sup>, m, n, r haben dagegen fast wagrechte Abschlussstriche, die vorwiegend mit scharfem Eck ausgeführt sind, k ist ziemlich unbeholfen und erinnert an die Form des capitales R (B. Z. 2). <sup>r</sup> am Wortende ist fast durchweg durch einen doppelten Punkt an der Fühe ausgeschmückt; vgl. Tafel XXX. Das lange s kommt noch durchaus, <sup>w</sup> lässt seine Entstehung ans vv noch deutlich erkennen (A. Z. 22), <sup>x</sup> zeigt die übliche Form der lateinischen Handschriften, meist in recht gallerischer Ausbildung (A. Z. 38); bewahrkunst ist dabei, dass es etwas unter die Zelle gesogen wird, umso mehr sich abweichen kann: kommt u. (B. Z. 26) v und u verhören sich abwechselnd; kommt u. (B. Z. 10); mancher steht dafür c (B. Z. 26); v wird einfach w gesetzt (A. Z. 25); vereinzelt steht iw (A. Z. 10). <sup>y</sup> mit w zusammen, so wird einfaches w gesetzt (A. Z. 25); vereinzelt steht iw (A. Z. 10). Die Verschreibungen sind nur angewendet bei t (A. Z. 22), h (B. Z. 29) und ö (B. Z. 29). Die übrigen Buchstabenverbindungen st. ist noch in allen Fällen durchgeführt; daneben ist eine andere gebraucht, unzulässig, d mit hochgestelltem o, die aber nicht aussahmlos angewandt wird; vgl. Tafel XXXII. Gegenüber den zahlreichen Rhythmen kommt im Deutschen nur un i für unfe (A. Z. 29) und wechselweise für wechselweise (B. Z. 9) vor, wo deutsches nur gut durchgeführt. <sup>z</sup> Als Satzzeichen dient nur der Punkt. Die Versalien sind fortlaufend geschrieben und nur durch Punkte getrennt; Majuskeln, überzeugend Formen der Capitalls mutatis, zeigen meist den Knüppel der Strophen an.

In auffallend hohem Maße ist, besonders auf dem ruhigen Pergament von Blatt 239<sup>a</sup>, die Tinte abgesprungen und dadurch die Lösung ziemlich reich verschworen.

### A.

Traillie<sup>1)</sup> huiusmodi latiane in interium careat, ut latitudi latu sit in die domini. Sed hys lecandum apostolum non odio sed etiam amissus agendum sit latitudi si coactum est iam redire & latu fuit. Unde & in leviori dictio. Non oderi latrum tuum in corde tuo, sed publice argue cum ne habesset super illu pessimum. Cuiuscumque autem interpellatio latitans proxima<sup>2)</sup> a praealate tua refusa est<sup>3)</sup> & peruerbi conundam remonstrari, quam magno fit reprehensum!<sup>4)</sup> & incordiffi audiri lacordum apostolum dicendum. Qui consueti locutus est, calorem ab errore tis latitudi animum eius<sup>5)</sup> misit, & operit emul- fidum pessimum. Quapropter latitans molenter facrumto confingit ut peccatum proximol quid amant peritum timor calorem non profundat, ne fili quipiam in episcopatu bicali latitatio admittenda est non illi huius- modi facrumto impeditus<sup>6)</sup>. In latitudine xviii<sup>7)</sup> latitudinem lysodram.

Ex hac deinceps bona quidam contra<sup>8)</sup> diaconi & christianorum legunt in diu- colli predicti temporali episcopi communiti uniaciter teis, aut de veracibus diuisi- galum compereo, quando ab ipso in<sup>9)</sup> lysodo aut parochiali consutum, ut a his archidiacono aut archiprebito in latitudo ministrorum interrogatur.

Pano domini millesimo ccvii<sup>10)</sup> latitudine ii. xxiij<sup>11)</sup> kalendis aprilis compendio qd) über ille,

Eis<sup>12)</sup> rember man je hal wegden dßen wien rd, dor dat man in

ze gßt lechl vernunnen<sup>13)</sup>. Ir' wien merchein in, dat wirt iv ein vil- bel mannesl mnnile, er wde ein langer<sup>14)</sup> wender biot, her- ledh<sup>15)</sup> bin. Min bimbel mnnile mnnil, der bi iv allen gernie cloven,

wie vnbz goet wider ill gotten<sup>16)</sup> gđt ill<sup>17)</sup>) mere dñe vñ, her- handliche, ill müzen wir, tel ich mir, die laten latelch,

obc ich gedünen chan dat nach, die genade ill mir grell, obs- lech uebir<sup>18)</sup> die bloden gür, die noch min herz<sup>19)</sup> treid, Jo wirt mir hin zu den fröuden gach, du um man wnder tell. Na find und larchen mare chönen, die habent ir alle wog sermonan

1) Im oberen Rand der Seite in einer Erhöhung der Schreibweise: Complite iller uenit nunc officia matric. — 2) Verhängen. — 3) Vogt steht nach Mattp am vi. harsc engis unter der in Placken im Pergament. — 4) s. aus r (7) verblassen. — 5) Früher radikalem h. — 6) Vogt steht darunter. — 7) Vogt steht verlassen. — 8) Auf das erste a an Ende von Zeile 29 folgt noch ein unlogisches zweites a, das aber nicht fertig geschrieben wurde, weil der Schneider die ganze folgende Seite auf den Rücken der nächsten Zeile schrieb. — 9) u. auf Bauer. — 10) Darmisch statt kleinen Bauer. — 11) Friesisch für strahlend. — 12) v. auf Bauer. — 13) Vogt steht zwischen den Zeilen nachdrucken mit Einfügungszeichen. — 14) kleine Bauer zwischen r und s. — 15) Vogt steht darunter mit Dneen ab us. — 16) Vogt steht zwischen r und s.

### B.

iv. weichhart algolische, baillt vnde den richen god, wende er weile ill gehet, ame<sup>1)</sup> keiler bideriche, das wir genozen myren illu dat er gedimed holt vnde ander manige bulgarin der durch ulf schone hat, der lele div ih user god<sup>2)</sup> fehne<sup>3)</sup>, der tieferer fi sterke, das kele hofel ill vnd allen uel. Swer in mi kofat an der zit, dat ih ein la- lechheit. Il god<sup>4)</sup> lyze<sup>5)</sup> mache<sup>6)</sup> gilt in vnden wir gret, ledelichom, am hrl. groe liep<sup>7)</sup>, amm alze teil, ov were- bent nach dem weichselchen heile. Su horel man der lve u. frunde hewr clugen, zware ich ic darembe sil ein ander mare lagern, minen etl ich nionon hil. is ten wir nicht verzagen, auer lett dat ilr spile, wir mugen wol hille dingen. Swer f weind deth ein kint, dat wir niet lis da il da firt, dat ih ein lehde, den wir nichel gern müh- len weinen, die kurze leben dat il ein wile, wir fin mit lebendigen blint, dat wir nu god, sun herren den luhnen lpol, entlaufen, und der richen god, der dat wir brochen iln geben, is hat fin gendre er- wacht, wir waren lassen vnder wegen, au wil er unter felles liegen, er hat all manegen folken dingen, die bolan iln erledchet, Swer zu dat ehre nimmt wir, wo das helden cimlt, dat ehre mit mammel mahn got der gote in liner hülle zu allen allen bei der niemier il vorlet.]

<sup>1)</sup> Der i entnommen ist selbste veracht. — <sup>2)</sup> Das Schloss des Barons ist selbste veracht. — <sup>3)</sup> Vogt stellt nach Mattp am vi. harsc engis unter der in Placken im Pergament. — <sup>4)</sup> s. aus r (7) verblassen. — <sup>5)</sup> Früher radikalem h. — <sup>6)</sup> Vogt steht darunter. — <sup>7)</sup> Vogt steht verlassen. — <sup>8)</sup> Auf das erste a an Ende von Zeile 29 folgt noch ein unlogisches zweites a, das aber nicht fertig geschrieben wurde, weil der Schneider die ganze folgende Seite auf den Rücken der nächsten Zeile schrieb. — <sup>9)</sup> u. auf Bauer. — <sup>10)</sup> Darmisch statt kleinen Bauer. — <sup>11)</sup> Friesisch für strahlend. — <sup>12)</sup> v. auf Bauer. — <sup>13)</sup> Vogt steht zwischen den Zeilen nachdrucken mit Einfügungszeichen. — <sup>14)</sup> kleine Bauer zwischen r und s. — <sup>15)</sup> Vogt steht darunter mit Dneen ab us. — <sup>16)</sup> Vogt steht zwischen r und s.





Tradire huiusmodi scribentes in uterum carnis ut p[ro]pter datus fuerit in  
die vni & h[ab]et sedm ap[osto]li n[on] redito h[ab]et. amore agnita sunt. dñe ut dantes  
ad misericordiam & dilectionem suam. Unde & in leuitico d[icitur]. Non oderis fratrem  
tuum in cordle tuo. si publice agnoscet[ur] ne habeat super illo peccatum.  
Culicem autem in reprehensione inimicorum. perim[us] a prauitate sua resipuerit  
& purificetur conuictio[n]em penitentia uenterit. q[uod] in misericordia est restitutio[n]em  
& mercedeis audiat. In eostum ap[osto]li dicunt[ur]. Qui conuicti fecerit pec-  
catorum ab errore usq[ue] sublubabit anima etiam morte. & opic multi-  
tudine peccatorum. Quia p[ro]pter dancum nolentes p[ro]ceritudo conglutinari  
ut proxante p[re]sumo q[uod] amant priuati timore celare n[on] p[ro]sumunt.  
ne sic q[ua]d[am] iniquitate laicis restitutio ad mortu[m] ducit h[ab]et hu[m]i-  
noch decantat[ur] omnipotens. Iustitiam d[icitur] s[ecundu]m symodium!  
¶ Et luc deinceps filios. quod contra diuinam & christianam legem & cho-  
cessi p[re]statis q[uod] est cõmmissu ueraciter scio. Aut de ueracib[us] diuinis  
statu cõperto. quando ab ipso in synoodo ut p[ro]tochali conueniuit.  
ut alio archidiacono aut archipbrho in illoꝝ ministerio interrogatur  
flero. n[on] erga alium i[st]o modo id me oclamatur. ut ita me d[ic]et ex ista.

**A**unod din mitte vurnde il. sun. B. apf. cōplerale lib. ist.

Ein pombet man je hat gegeben ihſen wiſſen i nac. dor dag man u.  
Zeyḡre ſchol vernehmen. Jh. wiſſen mer eincet u. ditz wort wem vil  
grak gewun. ſwer in verſtāt. ſo iſt mu iſt noch wiſſer ſchne ich  
ſelbe hün. Olin vumbet mannd i munt. Jh. wt w allen ger ic davor.  
Wuz vmbet gantē wunder iſt getan. deſt iſt mere dannē ouſter  
mei nache gernet diemet wyl. der iſt verlorn wan ſun xorn myz  
lover in vil harte organ. Na horen wiſſen mannd iſt wort von zum  
lef mannesitum. ex werde ein Langer wiſſen wiernȫ herzt. F wer  
got nu dienen chon. ſd. iſt wate got. ün öch munich ait. d. d. v. v. v.  
Kert algleicher. Vil maneḡer drunbe erphagen hatt. vax ſtr. u.  
hinchreiche. Alſe münen wir u trulic mir die ſchlägen. Gicht. "I.  
obe uch gehemten chun dor nach. du genau iſt mir" zetzen. "O  
ich verbū die bloßn gut. die noch mit herze u verz. iſt nurz. "U  
hun wedn ſtrowden gach. du von man erdet" ſet. Na ſetz.

no wisschen algleiche; heils vmb den richter gesetzet  
der rechte sin gebotz ame kaiser frideriche dux wu  
gerudeten mayzen sin deces gehicnet hat vnde ander  
mangage bulgaren der durch uil schone stadt der stle  
dix ist woi uoq niemar siuerlat obz gefalte sechel ist vnd  
allenuel. Swer in nul wort andet arz aux ist ein fa  
Lachet ster got syre malle güt zu wunden wir gerett.  
Lechdet hñt. ane shrt. gezelip ane aller lett. in wcr  
bent nach dem würtlichene heil. K. hört man  
der hñt u. sirownde sere elagend waz weich  
Jahrzimbe wil ein ande. in sare fügen munen tia sch  
niem an hile. la svin wir nicht unterzagen unfer lett  
Jae uskr spile. wir mugen wohille dñliftn. Swer  
si weinet dor ist cuu kunt. dat wir mit sin da. si da  
sint. da ist ein schauden wir incheds gärtner möß  
wir weinen. der kurze leben dor ist ein wnt. wir sin  
mit schens. ö gen blut. da yu. mögk wohberken  
nur mit rechten zwren mench. J. durch nach groz  
ern ist. u. föder schenphargen hatt sindf hñt an  
anc mit die lichten humel krunz. wir selechthet  
deme jen er den stül beseten Lctün und licht nu  
yeller. xit. nach wundeschein lone. Øer tuusd hñt  
den sellen spot erklasen wiß der triche gat dor  
da wo bercken sin gebat. in hñt sin genade er  
wecher. wir waren laken vnd wogen. nu vnd  
er unter selbe flügen. or hñt uil manegen skolad  
leggen die hosen sunt er sel schet. Swer in da  
christliche numar wie woh arte hñtten cmit. da er  
diuine tuun manags minne. grot der spire anfatur

